

GOTTESDIENST am 22.09.2019 um 10.00 Uhr in der Kirche Lufingen

Matthäus 16.26

„Vom Gewinnen im Verlieren“

Pfrn. Katharina Steinmann

Es gibt ein Bleiben im Gehen,

Ein Gewinnen im Verlieren

Einen Neuanfang in jedem Ende

Lesung Lk, 12,16-21

Predigt

Gewinnen gibt uns ein **wunderbares Gefühl**. Ich denke da, an einfache Brettspiele. Wer kennt sie nicht, die Freude, wenn man gewinnt! Wir spielen doch immer mit der Hoffnung zu gewinnen. Und wenn wir auch unseren Kindern sagen: «man muss verlieren können», «verlieren gehört dazu», «lerne auch zu verlieren» - können wir es meistens doch auch sehr schlecht das Verlieren. Wenn wir selbst bei einem Spiel immer nur verlieren, verlieren wir die Freude. Beim Gewinnen denke ich auch an Auszeichnungen. An Medaillen, Pokale. An Siegerehrungen. An Diplome und gute Zeugnisse. An gute Referenzen. An Erfolg. An Feiern. An Glücksgefühle. An Stolz. An leuchtende Augen.

In der ganzen Gesellschaft kann man heute einen **Kult des Gewinnens** feststellen. Besonders in der Wirtschaft ist Gewinnen die einzige Maxime. Alles muss effizienter, Gewinnmaximierender sein. Dafür lässt man gerne auch mal die Moral auf der Seite. Ein gutes Beispiel dazu ist der US-Präsident Trump.

«Winning is such a great feeling. Nothing like winning – you got to win», schwärmt Präsident Trump vor seinen Anhängern. Das Einzige, was sich wirklich zu gewinnen lohne, ruft er ihnen zu, das sei das Gewinnen. Und um die Lust des Gewinnens ins Übermütige zu steigern, fährt er fort: «Meine Fans werden irgendwann über dem dauernden Gewinnen vor Langeweile krank werden und mich anflehen: Bitte, bitte, nicht mehr gewinnen! Aber es tut mir leid, wir werden weiter gewinnen, gewinnen, gewinnen.»

Gewinnen, gewinnen, gewinnen. Kann es das wirklich sein? Der emeritierte Professor für Literaturwissenschaften an der Uni Bochum, Manfred Schneider, sagt dazu in einem interessanten Artikel: **Das Glück, das Gewinnen, kennt keine Moral, das Glück ist ein Schwein.**

Ein bisschen anders sagt es **Jesus**. Zum Beispiel im **Gleichnis des reichen Mannes**, der immer noch grössere Scheunen baut, um all seine Vorräte, um all seinen Besitz zu lagern, im Voraus, für schlechte Zeiten (Lk 12,16ff). Der reiche Mann gewinnt, gewinnt, gewinnt. Und irgendwohin muss er mit all seinem Gewinnen. Er muss es krampfhaft behalten, lagern, aufbewahren. Er muss sich absichern. Mehr gewinnen. Nur so kann er sich ausruhen, fröhlich sein, unbesorgt essen und trinken. Der reiche Mann vergisst die Welt um sich. Er sieht nur sich und sein Gewinnen.

Gott selbst sagt zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht fordert man deine Seele zurück. Was du aber zurückgelegt hast – wem wird es gehören?

Und im Matthäusevangelium sagt Jesus dazu: „**Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele“ (Mt, 16.26)**

Gerade heute sind die Worte Jesu aktueller denn je. Heute ist unsere Gesellschaft in «Winner»/Gewinner und «Loser» / Verlierer eingeteilt. Die «Winner» sind vorne dabei, sie haben Teil an Wachstum, Wohlstand, Einfluss und Macht. Die «Loser» sind die Leidenden. Die Gewinner ziehen ihren Profit meistens auf Kosten der «Loser». Dort, wo gesiegt wird, wird auch unterworfen.

Jesus verdreht die Perspektive vom Gewinnen. Das Gewinnen an sich ist nichts Schlechtes, aber es soll nicht das einzige im Leben sein, das erstrebenswert ist. Es soll uns nicht ausfüllen. Es soll nicht die oberste Maxime sein. Wir sollten nicht die Scheunen unserer Seele mit Materiellem, mit unserem Gewinnen, mit Erfolg und Siegesjubiläum, mit perfekten

Lebensläufen und Laudatien ausfüllen. Da muss es noch etwas anderes geben! **Das wahre Leben ist jenseits dieser prall gefüllten Scheunen**, der dicken Konten, teuren Wägen und schönen Häuser. **Das wahre Leben steckt irgendwo im Unbeachteten, im Verlieren und Wiederfinden, im Loslassen, im Vertrauen.**

Jesus beleuchtet das Gewinnen aus der Perspektive des Verlierens. Für Jesus gibt es kein Gewinnen ohne zu verlieren. Und kein Verlieren ohne zu gewinnen. Wer zu den Winnern gehört, sollte sich daher stets fragen: Wer sind die Verlierer in meinem Gewinnen? Was wäre, wenn ich an ihrer Stelle wäre?

Und Jesus zieht es noch weiter: *wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.*

Im **Verlieren steckt also ein Gewinnen.** Ich glaube, wenn wir ehrlich sind, können wir sagen, dass wir am meisten aus Fehlern gelernt haben. Man lernt nicht aus Siegen, sondern aus Niederlagen. Sieger haben keine Worte. Verlierer jedoch haben eine tiefe Botschaft. Sie sitzen am Lebensnerv.

Kürzlich habe ich den Satz gelesen: **Rejection is simply Redirection.** Zurückweisung ist bloss eine neue Richtung einschlagen. Niederlagen einstecken im Leben ist hart. Wer bekommt schon gerne eine Absage nach einem verheissungsvollen Bewerbungsgespräch? Und wer steht schon gerne neben dem Siegerpodest? Wer wird schon gerne zurückgewiesen?

Verlieren. Zurückgewiesen werden. Eine Niederlage. Oft fühlen wir uns dabei als Versager. Als Loser eben. Wir zweifeln an uns selbst. Am Leben. Manchmal auch an Gott.

Ich verstehe die Worte Jesu nicht so, dass wir Freude am Verlieren haben sollen. Oder dass wir gar nicht mehr gewinnen dürfen. Ich verstehe Jesus so, **dass das äussere Gewinnen, das Materielle, kein Bestand hat im**

Leben. Es ist am Schluss wertlos. Was zählt ist unser **Inneres.** Es geht um die Schätze, die wir in unserem Herzen anhäufen. Es sind meistens dies die grössten Schätze, die wir aus Niederlagen ziehen. Weil Verlieren uns oft zurück an den Lebensnerv bringt. In eine neue Richtung schiebt. Auch im Schmerz und in Fragen, die ohne Antwort bleiben. Im Zurückgewiesen werden, in Niederlagen, müssen wir umdenken, neue Ziele definieren. Im Verlieren merken wir, was wirklich trägt und was wirklich zählt.

Verlieren können, heisst auch loslassen können. Und im Verlieren lernen wir Vertrauen. Müssen wir Kontrolle abgeben. Uns in Gottes Hände geben. Damit er unsere Scheunen auffüllen kann.

Hilde Domin hat diese Erfahrung in folgende Worte gehüllt:

Ich setzte den Fuss in die Luft, und sie trug.

Unser Leben verlieren, um es zu finden. Das ist den Fuss in die Luft setzen und merken, dass wir getragen sind. Das ist im Vertrauen gewinnen. Im Loslassen Halt finden. Und aus diesem Gewinnen werden unsere Scheunen voll Gottes Licht, voll Zuversicht, voll Liebe, voll Seelennahrung. Nur die zählt, hält und trägt.

Ich möchte mit einem Gebet von Jacqueline Keune schliessen, das ich gerne dem Slogan vom «Gewinnen, gewinnen, gewinnen» entgegen stelle:

Hier bin ich, Gott, vor Dir.

Nicht mehr möchte ich sein, als du mich geträumt,

und nicht weniger, als du mich gedacht hast.

Nicht allein nach Geltung lass suchen mich,

sondern auch nach Wahrhaftigkeit – meiner Worte, meines Tuns.

Nicht bloss nach Ansehen, sondern auch nach Offenheit im Zeigen meiner selbst.

Aufrecht lass mich stehen und beugsam mich sein, mir meiner Grösse und meiner Grenzen bewusst.

Hier bin ich, Gott, vor Dir.

Nicht mehr möchte ich sein, als du mich geträumt, und nicht weniger, als du mich gedacht hast.

Amen.